

# JOURNAL FÜR ERNÄHRUNGSMEDIZIN

WIDHALM K  
*Editorial*

*Journal für Ernährungsmedizin 2005; 7 (3) (Ausgabe für  
Österreich), 3*

**Homepage:**

**[www.kup.at/  
ernaehrungsmedizin](http://www.kup.at/ernaehrungsmedizin)**

**Online-Datenbank mit  
Autoren- und Stichwortsuche**

*Mit Nachrichten der*



**INTERDISZIPLINÄRES ORGAN FÜR PRÄVENTION UND  
THERAPIE VON KRANKHEITEN DURCH ERNÄHRUNG**

**Erschaffen Sie sich Ihre  
ertragreiche grüne Oase in  
Ihrem Zuhause oder in Ihrer  
Praxis**

**Mehr als nur eine Dekoration:**

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate,  
Kräuter und auch Ihr Gemüse  
ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller  
Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz  
ohne grünen Daumen?

**Dann sind Sie hier richtig**





K. Widhalm

# EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Erhebung des Ernährungsverhaltens zur Erlangung einer besseren Kenntnis über die tatsächliche Aufnahme von Makro- und Mikronährstoffen ist ein hochaktuelles Thema: Es existiert eine Reihe von Methoden, alle mit dem Ziel, die Nährstoffaufnahme und das Ernährungsverhalten bestimmter Bevölkerungsgruppen so realistisch wie möglich zu erfassen, zu beschreiben und danach einer ernährungswissenschaftlichen Auswertung zuzuführen, die Informationen über die Zufuhr von bestimmten Nährstoffen geben kann.

Alle, die sich mit diesem Thema beschäftigen, wissen um die Problematik Bescheid: Die meisten Menschen geben bei Befragen nicht immer jene Nahrungsmengen und Lebensmittel an, die sie tatsächlich verzehrt haben, sondern registrieren oft – bewußt oder unbewußt – jene Nahrungsmittel, deren Konsum offensichtlich gesünder erscheint im Vergleich zum eigenen Verhalten, das quasi verdrängt werden soll.

Wir kennen alle die Probleme, die bei der Erfassung des Ernährungsverhaltens von größeren Bevölkerungsgruppen, wie z. B. beim österreichischen Ernährungsbericht, zu Tage treten (wenn die dort veröffentlichten Daten der Realität entsprechen würden, dürfte es keine übergewichtigen Menschen in Österreich geben!).

In dieser Hinsicht ist eine Studie von Dr. E. Derndorfer aus der Fachhochschule Wr. Neustadt für Wirtschaft und Technik interessant, die sich verschiedene Fokusgruppen (Kinder, Mütter mit Kindern und Jugendliche) unter die Lupe zu nehmen vorgenommen hat. Die Ergebnisse zeigen, wie wichtig eine Besprechung/Diskussion zwischen Fachleuten und Laien, die ihre Ernährungsgewohnheiten schildern sollen, ist und welche wichtigen Informationen aus diesen Gesprächen, die natürlich viel Zeit kosten, abgeleitet werden können.

Ein zweiter Artikel befaßt sich mit einem ernährungsmedizinischen Ratgeber, der eigens für Nierenpatienten geschrieben wurde, aus der Universitätsklinik für Innere Medizin in Graz stammt und sowohl von Ärzten als auch von einer Diätologin verfaßt wurde. Der Ratgeber richtet sich direkt an Patienten mit chronischen Nierenerkrankungen und hat hohe Praxisrelevanz.

Jeder, der mit solchen Patienten zu tun hat, weiß, wie schwierig bei diesen Patienten diätetische Maßnahmen zu realisieren sind und auf welchem schmalen Pfad sich eiweißdefinierte Diäten in der praktischen Anwendung befinden. Konkrete Beispiele für Lebensmittel, Portionsgrößen für Patienten mit verschiedenen Graden der Nierenfunktionseinschränkung werden in klarer Form präsentiert.

Eine weitere praktisch relevante Information findet sich in einer Stellungnahme der Ernährungskommission der österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde zum Thema „chronische Hepatitis-B- und -C-Infektion“. Dieses Thema wird z. T. auch emotionell diskutiert, allerdings ist es absolut notwendig, exakte Diagnosen hinsichtlich des Befalls mit einer bestimmten Virusinfektion zu stellen. Wenn auch eine 100%ige Sicherheit nicht gegeben ist, ist derzeit eine begründete Vermeidung des Stillens bei Virusinfektionen wie z. B. bei der Hepatitis C nicht gerechtfertigt. Vom Stillen sollte nur dann abgeraten werden, wenn infizierte Mütter eine besonders große Viruslast in sich tragen („Hochrisikogruppe“), um Infektionen des Neugeborenen zu vermeiden.

In den Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für klinische Ernährung wird vom Nutrition Day, der am 19.01.2006 in ganz Europa auf die Bedeutung der Mangelernährung im Spital hinweisen soll, eingegangen. Alle Spitäler sollten sich mit Aktionen, die die Stellung der Ernährung im Spital unterstreichen, beschäftigen und dazu beitragen, die Bewußtseinslage für die Bedeutung der Ernährung als Bestandteil der Therapie zu erhöhen.

Im weiteren finden sich Artikelbesprechungen über moderne Literatur zu Themen wie Antioxidantien, Sojaprotein, Kalziumsupplementierung etc.

Wir dürfen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen wünschen und erlauben uns auch für das junge neue Jahr 2006 alles Gute, vor allem Gesundheit durch eine adäquate Ernährung und Bewegung, zu wünschen.

*K. Widhalm, Herausgeber*